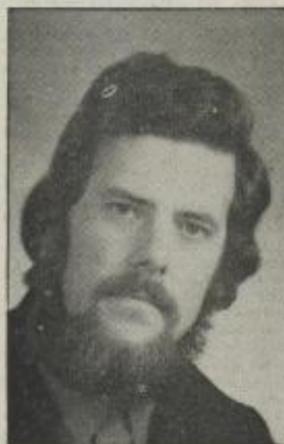


ERFAHRUNGEN TIPS VORSTELLUNGEN FDJ Verbandswahlen



Reinhard Süß:
Die FDJ-Arbeit
bleibt sein Metier

Reinhard Süß blickt als Jugendfunktionär auf eine erfolgreiche Arbeit seit 10 Jahren zurück. Er wurde 1971 an der Sektion TV imatrikuliert und übernahm von Beginn des Studiums an Leitungsfunktionen in der FDJ. Reinhard bewährte sich als Mitglied einer FDJ-Gruppenleitung, als Verantwortlicher für die Organisation des rollenden Praktikums im II. Studienjahr und als langjähriges GOL-Mitglied. Schon während der Studienstzeit zeichnete er sich dadurch aus, daß er hohe gesellschaftliche Aktivität

FDJ-Wahl der Gruppe Afrikanistik/Ethnographie
des 1. Studienjahres der Sektion ANW

Bewährungsproben gemeinsam meistern

Es hat sich bewährt, daß die GOL so viel Wert besonders den Gruppenwahlen des ersten Studienjahres widmet, werden doch hier schon die Grundlagen für die Arbeit der weiteren Studienjahre gelegt. Gründlichkeit bei der Erfassung genereller und zeitweiliger Probleme so früh als möglich hat sich schon immer als stabiles Fundament einer kontinuierlichen gesellschaftlichen und fachlichen Arbeit erwiesen. Diese Gruppe hier durch ihre Wahlversammlung vorzustellen, erscheint in obigem Sinne als besonders gerechtfertigt. Es begann mit einer offenen und unbefangenen Diskussion um die künftige FDJ-Leitung und das Kampfprogramm. Persönliche Gespräche folgten, die ebenso aktuell-politischen Charakter hatten wie sie auf Probleme der Gruppe im nächsten Jahr, auf ihre Aufgaben und auf Leistungsverpflichtungen orientiert waren. Aus dem Kampfprogramm der FDJ-Gruppe geht vor allem hervor, wie das Verhältnis von politisch-ideologischer Klarheit, fachlicher Leistungsbereitschaft und kollektivem Entwicklungsspielraum als Grundzug ihres Studiums eingeschätzt wird. Es wurde klar zum Ausdruck gebracht, daß die Notwendigkeit der Bildung von Studiengruppen ein äußerst wichtiger Faktor ist, den hohen fachlichen Anforderungen rational und wirkungsvoll zu entsprechen. Befragt zu den Aufgaben, denen sie und die Gruppe sich gegenüber sieht, antworteten Andreas

Hopfmann, Sekretär:

Um meiner Funktion als Gruppensekretär gerecht werden zu können, heißt es all meine Erfahrungen aus vorangegangener gesellschaftlicher Arbeit in die Waagschale legen. Durch meine frühere Arbeit als Funktionär für Agit./Prop. einer GO-Leitung glaube ich erst einmal, das nötige Grundrüstzeug zu besitzen. Es ist jetzt sehr wichtig für mich, die übernommene Funktion so schnell als möglich voll ausfüllen zu können. Dazu brauche ich die Leitung ebenso wie die Mitarbeit der ganzen Gruppe. In diesem Zusammenhang sehe ich einen wesentlichen Ansatzpunkt in der Förderung der Kollektivbildung und der Formierung der Studiengruppen; unser Kollektiv, so wie es aus dem Sommerlager hervorgegangen ist, wird sich jetzt unter dem Druck der ersten Bewährungsproben zu beweisen haben.

Cornelia Arnold, Stellvertreterin: Ich sehe mein Hauptbetätigungsfeld nicht nur in der „Stellvertretung“, sondern mir liegen besonders eine dutte Kulturarbeit und Soli-Aktionen am Herzen. Bis vor kurzem war ich noch Vorsitzende des Berliner ISKRA-Clubs, und ich will das, was ich dort im „Großen“ begonnen habe, hier im „Kleinen“ fortsetzen. Also ein spannungs- und entspannungsreiches Kulturprogramm durch unsere Einfälle, die Moritzbastei und die Leipziger Bühnen. Andererseits will ich auch das aktuell-politische Gespräch richtig in Schwung

bringen. Unsere Vorstellungen sehen so aus, daß wir mit kompetenten Leuten über regionale, nationale und natürlich internationale Probleme diskutieren wollen. Ich glaube, die offene Atmosphäre in unserer Gruppe wird Themen genug finden lassen. Zu drei Sachen will ich mich hier noch schnell bekennen: 1. Schluß mit der „Einzelbüffelei“ und Bildung von Studiengruppen, 2. Organisation der Hilfe für unsere Armisten, die ja auch bald kommen, und 3. unsere erste politische Veranstaltung zur Verfassung der UdSSR.

Frank Weidner, Wissenschaftsfunktionär: Als Mitglied der Leitung kommt mir vor allem zu, den Studienablauf von unserer Seite so kontinuierlich wie möglich zu gestalten und dabei den ständigen Kontakt mit dem Lehrkörper herzustellen. Ein verlustarmer Informationsfluß zwischen Lehrkörper, Lehr- und Erzieherkollektiv und FDJ-Gruppe kann dazu wesentlich beitragen. Überhaupt sehe ich meiner Mitarbeit im LEK sehr optimistisch entgegen, weil ich in diesem Gremium mit für einen reibungslosen Studienablauf sorgen und dabei in Vertretung der Gruppe unsere Probleme an den Mann bringen kann. Leider konnte der Kontakt zu unserem Seminargruppenbetreuer noch nicht so eng geknüpft werden, wie wir uns das gern gewünscht hätten, aber auch diese Startschwierigkeit wird sich in gemeinsamer Arbeit bald überwinden lassen. Uwe Kuhn

initiativen
FDJ infor
mationen
meinungen
UZ

Liebeserklärung an K.

Leipzig, ohne dich wäre klapperdürre. Zugegeben, irrsinnig übertrieben, liebste Weltenwanderin in Sachen Ernährung, aber es ist schon was dran. Apropos „Wanderin“: du bist weit gewandert und wer fast alles — alles ist fast unmöglich — über dich weiß, der ist wirklich bewandert. Wer zählt die Länder, kennt die Namen, die du erhalten hast. Bekimst du einen Personalausweis, der Beamte würde sicher schief verzweifeln. Deine Nationalität ist nachgewiesenermaßen urindianerisch, meine Liebe K. Ich glaube, wir sollten es lassen, die Länder der halben Erdkugel aufzuzählen. Dein Grund und Boden der ersten Generation liegt jedenfalls weit weg. Kolombus soll dich von einer seiner Reisen mitgebracht und den staunenden spanischen Hofleuten gezeigt haben. Seitdem genauer gesagt: so richtig seit Mitte des 16. Jahrhunderts) hast du dich ganz schön breitgemacht in Europa und anderswo. Meine Liebe, besonders in diesem Jahr war dein Nachwuchs so zahlreich, daß wir Studenten des 3. Journalistikstudienjahres drei eigentlich (vorlesungs-) freie und 4 weitere Tage deiner Nachkommenschaft widmen dürften. Mußt du aber auch, du Nachschattengewächs, doppelt soviele Kinder wie vorgangenes Jahr machen? Na, lassen wir lieber das Streiten, sonst hacken wir uns noch, du Fröchtchen.

Du fragst, wo wir Arbeit mit dir hatten — in Eilenburg-Ost, in der dortigen ZBE (für alle, die's nicht mehr wissen oder in Polok noch nicht „Soz. LAWI“ behandeln): ZBE = Zwischenbetriebliche Einrichtung). Die liegt links, wenn man aus der Stadt Richtung Torgau fährt und ist ein Dienstleistungsbetrieb für Lagerung und Vermarktung. 5 LPG Pflanzenproduktion kommen mit deinen Nachkommen hierher. Samt deiner Liebeswerten, zahlreichen Verwandtschaft wirst du erst hier, später in Leipziger Büschen eingekartiert. Über 120 Kilogramm pro Jahr und Bauch, errechneten die Statistiker, sei der Verbrauch, meiner auch, vielleicht sogar mehr. Schließlich bin ich Thüringer und dein Fan.

Nochmal was zur ZBE, wo an manchen Tagen über eine Million (9 Kilogramm der Familie K. noch vermischt mit Steinen und Erde über die insgesamt 300 Meter langen Förderbänder kullern und rollen. „Knollen sollen rollen“ und „Kuß die Knolle, Othello“ wären die Parolen vor Arbeitsbeginn, und dann ging's schleichtweise rin in die Kartoffeln und raus aus den Kartoffeln. Jeweils 3 Stunden saßen wir an den Sortiermaschinen, befreiten auch K. von Erde, Gras, Steinen und was sonst noch von den Kartoffelerntemaschinen (auf-) gelesen wurde. Tmal 8 Stunden, bei einigen von uns rolltest du noch durch die Träume. Jetzt rollst du für unsere Nachfolger in Eilenburg.

Wir sind wieder weggerollt gen Leipzig, wo die Journalistikwissenschaft weiter erlernt wird. Mach's gut, du olle Knolle, bis zum Wiedersehen als Salzkartoffel, Pellkartoffel, Schwenkkartoffel, Kartoffelbällchen, Thüringer Kartoffelklöße, Kartoffelbrot, Kartoffel... Du, wir haben dich furchtbar lieb.

P. S.: Weißt du übrigens, was dich von einem Studenten unterscheidet und was übereinstimmt?



Wir können beide stinkend faul sein, bei dir riecht man's aber gleich. Ulf Anné



FDJ-Studienjahr, Thema 1: Die Allgemeingültigkeit der Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution

Zu den einzelnen Zirkelthemen werden wir Euch für die Diskussion einige Anregungen geben. Dazu wird monatlich in der „UZ“ ein Beitrag erscheinen. An dieser Stelle einige Darlegungen zum Thema 1: Die Allgemeingültigkeit der Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution.

Zu den von ausnahmslos allen bürgerlichen Ideologen angegriffenen und geschmähten Aussagen unserer Theorie gehören die seit dem Oktober 1917 in der Praxis bestätigten Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution. Das ist an sich nicht verwunderlich und dafür, daß dies gerade in den Wochen und Monaten der Vorbereitung des 60. Jubiläums in vorher kaum erlebter Intensität und Hysterie geschieht, hat der Imperialismus auch gewichtige Gründe. Es geht dabei um nicht weniger als die gesamte Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Kommunismus, um Sozialismus oder Erhaltung des historisch überbotenen Kapitalismus. Wie besitzen mit der Kategorie der ökonomischen Gesellschaftsformationen für die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution. Das ermöglicht uns

● das verallgemeinerte Wesen der gesellschaftlichen Prozesse zu charakterisieren

● von Besonderheiten zu abstrahieren

● das allen Ländern, die zum Sozialismus gelangen, Gemeinsame, Notwendige und sich Wiederholende zu analysieren und zu bestimmen.

Die Objektivität der Gesetze wird keineswegs dadurch aufgehoben, daß ihre Durchsetzung immer an handelnde Menschen gebunden ist, denn diese Tätigkeiten sind ja stets materiell bestimmt durch die Entwicklung der Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte. Die Revolution des Roten Oktober und der Kampf der Arbeiterklasse unter Führung der Partei Lenins vermittelten allgemeine Lehren der sozialistischen Revolution, waren und sind heute Ausdruck der Durchsetzung objektiver Gesetzmäßigkeiten. Im zaristischen Rußland, daran sei erinnert, existierten als die entscheidenden gleichen Widersprüche

b) die gleichen Hauptformen der Wirtschaft und

c) die gleichen Klassenkräfte.

Deshalb konnten auf der Moskauer Beratung der Kommunistischen und Arbeiterparteien 1927 die Erfahrungen der Sowjetunion, beim sozialistischen Aufbau sowie die der anderen sozialistischen Länder in der Übergangsperiode theoretisch verallgemeinert werden.

Die Geschichte der sozialistischen Revolutionen und der kommunistischen Bewegung lehren eindringlich: Diese objektiven Gesetzmäßigkeiten sind nur um den Preis bitterer Niederlagen zu verletzen; sie sind nicht zu überlisten. Und ihre Negierung bedeutet schließlich Abkehr von einer Strategie, die darauf gerichtet ist, den Kapitalismus zu überwinden. Sei es in der Frage der Macht der Arbeiterklasse, der Rolle der Partei oder dem sozialistischen Eigentum. Die schöpferische Anwendung der allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten entsprechend den historischen und nationalen Bedingungen ist damit Grunderfordernis für die Tätigkeit einer jeden marxistisch-leninistischen Partei. Be-

kanntlich gibt es gegenwärtig lebhaft Debatten in der kommunistischen Bewegung zu einigen Fragen der Strategie und Taktik. Widerspricht das nun dem Gesagten? Zunächst muß man dazu bemerken, daß diese Diskussionen keineswegs unnützlich sind. Es gibt gewaltige Fußschritte im internationalen revolutionären Prozeß. Die revolutionären Hauptströme unserer Epoche wirken enger zusammen und wachsen auch qualitativ. Wir verzeichnen eine immer größere Mannigfaltigkeit der Wege zum Sozialismus, aber auch Rückschläge. Das ruft Fragen und Probleme hervor. In bestimmter Weise hängen aber einige grundsätzliche Diskussionen auch mit den Versuchen des Imperialismus zusammen, verschiedene kommunistische Parteien gegeneinander auszuspielen, den realen Sozialismus mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu diskreditieren. Diese Versuche erweisen sich auf die Dauer als unzulässig.

Unter den Bedingungen des stalinistischen Kapitalismus, der Verlebter der allgemeinen und zyklischen Krise entstehen neue Kampfbedingungen für die kommunistische und Arbeiterbewegung. Dies wirft einige neue Fragen für ihre Strategie und Taktik zur Durchsetzung der Interessen der Arbeiterklasse im Kampf gegen das Monopolkapital auf. Gleichzeitig ist zu sagen, daß die kommunistische Bewegung in solchen Ländern wie Italien und Frankreich einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Unter solchen Bedingungen und der wachsenden Ausstrahlungskraft des real existierenden Sozialismus reagiert die Bourgeoisie immer hektischer und hysterischer auf die wachsende Erkenntnis unter den Massen, die überlebte bürgerliche Ordnung zu überwinden. Dabei stehen die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution im Zentrum ihrer Angriffe.

Deshalb wird von ihnen jede objektive Gesetzmäßigkeit geleugnet. Entweder gibt es da nur „einmalige“ und „zufällige“ Ereignisse, ist also die Oktoberrevolution nach ihren Worten ein „bedauerlicher Betriebsunfall“ in der Weltgeschichte, die „typisch russischen Geschehnisse“ sind schlechthin Wirkungen eines „Phänomens“. Man flücht einfach die geschichtlichen Ereignisse. Oder: Die bürgerlichen Ideologen geben massiv und direkt gegen die wachsende Erkenntnis der allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten vor und rufen zur Verteidigung des Privateigentums an Produktionsmitteln, der Freiheit der Unternehmer und des imperialistischen Staates auf. Aus all diesen Gründen wird die Einstellung zu den Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution immer wieder zur Schlüsselfrage für jeden Revolutionär unserer Zeit, entscheidet ihre Beantwortung darüber, welche Klassenposition in der Auseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus bezogen wird.

Prop. Aktiv für das FDJ-Studienjahr

tät mit sehr guten Studienleistungen verband. So belegte er im IV. Studienjahr den 1. Platz im Leistungsvergleich der Leitungspraktikanten und schloß die Hauptprüfungen und das Diplomverfahren mit dem Prädikat „Sehr gut“ ab. Nach dem Studium wurde Reinhard Süß wissenschaftlicher Assistent in der Arbeitsgruppe Schafzucht. Weiterhin stellte er seine reichen Erfahrungen in der gesellschaftlichen Tätigkeit in den Diensten der FDJ-Grundorganisation „Edwin Hoernle“. Als Leiter der Arbeitsgruppe Agitation und Propaganda der GOL in der Wahlperiode 1973/78 und als Leiter der Arbeitsgruppe Wissenschaft und Wettbewerb der GOL 1976/77 hat er wesentlichen Anteil an der Verbesserung der politischen Führung der Grundorganisation durch die GOL.

Maßgeblich hat er dazu beigetragen, daß im vergangenen Jahr hervorragende Leistungen im Rahmen des Jugendobjektes „Studenten lernen und forschen für die Praxis“, zur Leistungsschau „TV 77“ und zur wissenschaftlichen Studentenkonferenz anlässlich der X. FDJ-Studententage erzielt worden sind. Zum Abschluß der FDJ-Wahlen in diesem Jahr wird Reinhard aus den Reihen des Jugendverbandes ehrenvoll ausgeschieden. Auf Grund seiner bisherigen Entwicklung seiner hohen Einsatzbereitschaft und guten Leistungen hat die Grundorganisation ihn zur Auszeichnung mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze vorgeschlagen.

Als Seminargruppenbetreuer der SG 1/6 TP des 1. Studienjahres wird Reinhard seine Erfahrungen bei der kommunistischen Erziehung der jungen FDJ-Studenten zur Verfügung stellen.

R. Zeißler, GO-Sekretär